

Kleine Mitteilungen

Aufzucht einer Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*) und einige Anmerkungen zum Lebensraum dieser Art

Am 26.VII.1994 wurde in Witzenhausen/Hessen eine männliche junge Bechsteinfledermaus aufgefunden (Abb. 1). Das Tier war etwa 4 Wochen alt, wies drei etwa 4-5 mm große Löcher im Flügel auf, war außerdem unterkühlt und nicht flugfähig. Ich nahm das hilflose Individuum in meine Obhut, und nachfolgend möchte ich das Protokoll seiner Entwicklung über die nächsten Wochen hinweg mitteilen, des weiteren Bemerkungen zur Nahrungszusammensetzung und zur Fütterungstechnik hinzufügen, um meine kurzen Ausführungen mit Angaben zur Freilassung und zum Lebensraum abzuschließen. Eine Auswertung des Schrifttums fand in diesem Zusammenhang nicht statt.

Protokoll

- 26.VII.1994: UA 36 mm, Gewicht 6 g, abends 5.5 g.
27.VII.1994: Gewicht 6 g.
28. u. 29.VII.1994: Gewicht an beiden Tagen gleich geblieben.
4. VIII.1994: erster Flugversuch („Bauchlandung“).
5.VIII.1994: ganze Mehlwürmer ohne Kopf verzehrt, außerdem Aufnahme von Milch; zum ersten Mal Eigenwärme, Fliegen nur mit „Verunglücken“.
6.VIII.1994: Gewicht 8 g, Fliegen von Hand zu Hand gelingt.
10.VIII.1994: Haare beginnen an der Kehle auszufallen („Milchfleck“).
16.VIII.1994: gutes Fliegen ohne anzustoßen möglich.
17.VIII.1994: TV-Aufnahmen mit viel Geduld durchgestanden, danach der Pflegemutter erstmals durch halbherziges Beißen gezeigt, daß Ruhe erwünscht ist. Tier verschwand gleich darauf in Holzpfilerhöhling bis morgens 4.00 Uhr.
19.VIII.1994: um 18.00 Uhr nur 7,5 g - Gewichtsverluste durch rege Flugübungen und durch weitere hohe Aktivitäten, z. B. durch das im Zusammenhang mit dem Selbständigwerden stehende häufige Verschwinden in allen möglichen Balkenhöhlen und -spalten im Fachwerkhäus. Zusammenstöße mit Scheiben, Türen, Schränken usw.
26.VIII.1994: um 23.00 Uhr Fledermaus-Freunde zu Besuch, fast „elegantes“ Fliegen zwischen allen Anwesenden, ohne „anzuecken“, Auffußen nur im Notfall und nur bei Pflegemutter. Nach zu vielen Mehlkäferlarven „Tiefflug“, aber keine Gewichtszunahme mehr. Die „Jagdperioden“ liegen deutlich von 23.30 bis 0.30 Uhr sowie von 3.30 bis 4.30 Uhr. Die normale Putzzeit fällt ohne Ablenkung (d.h. kein Besuch) außerhalb der Aufenthaltshöhlen in die Zeit ab 22.00 Uhr. Lieblingsplatz hinter der Gardine mit dem Rücken zum Heizrohr.
28.VIII.1994: Haare an der Kehle beginnen wieder zu wachsen.

3.IX.1994: um 20.00 Uhr mit Fledermauskasten am Fundort in Witzenhausen wieder ausgewildert. 22.00 Uhr: erste „fremde“ Bechsteinfledermäuse fliegen vorbei (mit Detektor verhört). 22.30 Uhr erster Versuch meines Pfleglings, die Außenwelt zu erkunden, kehrte aber umgehend wieder in den Kasten zurück.

4.IX.1994: nicht mehr im Fledermauskasten angetroffen, Mehlwürmer waren nicht angerührt worden.

7.IX.1994: erneut nicht mehr im Fledermauskasten vorgefunden.

Nahrung

Bis 6. Woche Zusammensetzung der Milch aus 2 Teilen Kondensmilch (7,5%) und 1 Teil Wasser, dem Tier unter Einsatz einer 100er Eppendorfpipette eingeflößt. Anzahl der Fütterungen anfänglich 12 pro Tag (d.h. alle 2 Std. rund um die Uhr), ab 6. Woche 5 Mahlzeiten je Tag, und zwar in einer Dosis von jeweils 4 Tropfen Milch und 2 Tropfen Wasser, einer Nahrungsmenge, die stets getrunken wurde. Ab 6. Woche wurden Mehlwürmer zugefüttert.

Bis 9. Woche wurde immer Milch in der genannten Zusammensetzung angeboten, mit zunehmenden Verbesserungen der Flugleistungen wurden zusätzlich zu den Mehlwürmern auch Mehlkäfer und Mehlkäferpuppen mit verfüttert. Die Mehlwürmer waren sorgfältig mit Haferflocken, Äpfeln, Karotten und Salat ernährt. Die Nahrungsmenge setzte sich in dieser Zeit etwa zur Hälfte aus Milch und zur Hälfte aus Mehlwürmern (3 Stk.) zusammen.

Ab der 9. Woche stieg die Anzahl der je Mahlzeit verfütterten Mehlwürmer auf 6-8 Stk. an, d.h. die Tagesration betrug bis 38 Stk. Die Fledermaus zeigte immer an, wenn sie satt war. Im letzten Stadium des Selbständigwerdens führten 8 Mehlwürmer pro Mahlzeit zu „Tieffliegen“, d.h. diese Menge war zuviel!

Ich habe zuletzt die Mehlwürmer (Kopf zerquetscht, damit sie nicht wegkrabbeln, aber noch beweglich bleiben) auf ein Geschirrtuch gelegt, und die Fledermaus hat sich an immer wieder anderen Stellen des Wohnzimmers (Schränk, Tisch ...) selbst bedienen müssen. Sie tat dies übrigens immer aus dem freien Flug heraus!

Frisches Wasser, in einem Marmeladenglasdeckel gereicht, war zu jeder Mahlzeit verfügbar.

Flugübungen

Wegen der Unfallgefahr erfolgten die Flugübungen immer unter Aufsicht. „Ermunterungen“ waren anfangs notwendig.

Die oben erwähnten Löcher im Flügel hatten sich übrigens nach 3 Wochen bei Einnahme von einem Tropfen Cutis-in-Jeel pro Tag geschlossen; die Medizin wurde über die Milch verabreicht.



Abb. 1. Die gepflegte Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*). Aufn.: SABINE SCHÜRMANN, Kassel-Wolfsanger

Weitere Bemerkungen

Die Fledermaus mußte anfangs immer gewärmt werden, entweder mit Hilfe einer Wärmflasche oder indem das Tier in der Brusttasche vom Hemd untergebracht wurde. Nachts habe ich den Fledermauskasten mit unter die Betdecke genommen.

Die langen Aufzucht Nächte der Bechsteinfledermaus zeigten deutlich, daß Fledermausmütter („echte“ wie „unechte“) sehr viel zu tun haben, um ihre Kinder zu hüten. Die Nacht-Beobachtungen zeigten aber auch, daß kleine Fledermäuse nicht gleichzeitig fliegen und orten können. Sie brauchen Ermunterung zum Fliegen und sichere Stützpunkte zum Landen und Verstecken. Das Finden von Höhlen in unserem Fachwerkhaus-Wohnzimmer funktionierte, ohne daß mit dem Detektor hörbare, besondere Ortungslaute abgegeben wurden, sofort bei den ersten selbständigen Flugübungen. Schlechte Erfahrungen wurden konsequent umgesetzt. Höhlen, die ich wegen zu hoher Unfallgefahr vorübergehend geschlossen hatte, wurden später nicht wieder angefliegen. Wie alle Fledermäuse, die sich bei mir wohlfühlten, konnte auch diese „schnurren“ wie eine Katze, allerdings erst mit zunehmendem Alter.

Der Lebensraum, in dem die Bechsteinfledermaus gefunden wurde, ist durch seine mit alten Kirschbäumen, altem Parkgelände mit höhlenreichen Buchen und Eichen sowie angrenzenden Häusern aus den 1950er Jahren mit „verwunschenen“ Obstgärten, seinen hier durch klüftenreiche Sandsteinwände geprägten Klippen der Weser mit sonnigen, an heckenreichen Hängen liegenden Obstbaumwiesen und seiner Randlage zum höhlenreichen Meißnergebiet besonders günstig. Sommer- und Winterquartiere liegen hier vermutlich sehr dicht beieinander.

Meinen Freunden KLAUS BOGON, JAN BOSHAMER, FRANK MERTEN und JOOST VERBEEK danke ich sehr herzlich für ihre vielfältige Unterstützung. Bei Frau THURAU, Frau B. POTT-DÖRFER, Frau Dr. B. KÖNIG und Herrn Dr. H. VIERHAUS bedanke ich mich sehr dafür, daß sie mit mir geduldig zu Fragen der Altersbestimmung, der Aufzucht und der Auswilderung telefonierten. Der Einsatz hat sich sehr gelohnt (!), und im Herbst 1995 konnte erfreulicherweise eine große Menge frischer Fledermaus-Kotspuren im Auswilderungs-Fledermauskasten festgestellt werden.

SABINE SCHÜRMANN, Wolfsangerstraße 130,
D-34125 Kassel-Wolfsanger

Beinlähmungen bei einem Braunen Langohr (*Plecotus auritus*)

Ende April 1994 wird mir ein Fledermausfund aus einer Werfthalle im Hafen Hamburg gemeldet. Bei der Abholung, es handelt sich um ein Braunes Langohr, ist das Tier lethargisch, völlig verschmutzt und zeigt eine eigentümliche Beinhaltung wie bei einem toten Tier.

Nach dem Transport ist das Tier voll aktiv. Bei der weiteren Untersuchung lassen sich keine äußeren Verletzungen, auch nicht im Wirbelsäulenbereich, feststellen. Das Kinn ist unbehaart, eine pfenniggroße, nackte Stelle auf dem Bauch zu sehen. Um das Maul herum haftet ein schmieriger, schwarzer Belag, der erst nach einigen Tagen vollständig verschwunden ist. In den Beinen sind keinerlei Reflexe feststellbar. Das Langohr robbt auf dem Boden und auf anderen waagerechten Flächen entlang, kann aber vom Boden auffliegen und ist mittels seiner Daumenkrallen fähig, in kleinste Spalten hinein zu krabbeln und die im Zimmer aufgestellten Holzkästen aufzusuchen. Es schläft sitzend. Der Fundort des Tieres in Verbindung mit dem Krankheitsbild läßt auf eine Schwermetallvergiftung schließen. Der Tierarzt verschreibt ein „Vitamin-B-Komplex-Präparat“ zur Aktivierung des Nervensystems zusammen mit einem Aufbaumittel für Haar und Haut von Kleinsäuern.

Gegen Ende Mai sind die nackten Stellen an Bauch und Kinn neu behaart, das gesamte Haarkleid hat sich fast vollständig erneuert, aber die Beine sind unverändert lahm und ohne Kraft.

Anfang Juni stellen sich erste Reflexe in den Beinen ein, und das Langohr sucht in den kommenden Wochen ver-

mehrt Schlafplätze auf, an denen es wieder kopfunter hängen kann. Auch Fluglandungen werden nach vielen mißglückten Versuchen wieder in der typischen Weise ausgeführt. Die Beine werden von Tag zu Tag sichtbar kräftiger.

Anfang Juli 1994 kann das gesunde Braune Langohr in einem Waldgebiet in der Nähe des Fundortes wieder in die Freiheit entlassen werden!

Z u s a m m e n f a s s u n g

Ein Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) wird in einer Werfthalle gefunden. Das Tier hat gelähmte Beine, ist aber flugfähig und ohne äußere Verletzungen. Unter Verwendung eines „Vitamin-B-Komplex-Präparates“ zusammen mit einem Aufbaumittel für Haar und Haut von Kleinsäuern kann das Braune Langohr nach 8 Wochen gesund wieder ausgewildert werden.

S u m m a r y

A Common long-eared bat (*Plecotus auritus*) is found in a shipyard. The creature's legs are lame but it can still fly and has no external injuries. By using a preparation of Vitamin B complex and a nutritive for small mammals' hair and skin the Common long-eared bat can be released into the wild in good health after eight weeks.

ANNEGRET WIERMANN, Eckernwoort 5,
D-22607 Hamburg